

# Schröder im Stau ; 50 Jahre BILD

Autor(en): **Martens, Joachim**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **128 (2002)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-606974>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Schröder im Stau

JOACHIM MARTENS

Was ein Stau ist, weiss jeder Autofahrer und kann ein Lied davon singen. Worum es sich bei einem Reformstau handelt, lässt sich nur vermuten. Zunächst müsste der Begriff Reform geklärt werden, um den es neuerdings einige Verwirrung gibt: Was früher einen arbeitnehmerfreundlichen Klang hatte, sieht heute nach Sozialabbau aus. Bundeskanzler Gerhard Schröder hat nun – auf einer Tagung des Bundesverbandes der Deutschen Industrie in Berlin – beklagt, der Reformstau (welcher Art auch immer) sei trotz Erfolgen in dieser Wahlperiode noch nicht vollständig aufgelöst worden. Seine einleuchtende Schlussfolgerung: Deshalb bewerbe er sich ja um eine zweite Amtsperiode.

Den Stau von weiterhin rund vier Millionen Arbeitslosen vor den Arbeitsäm-

tern hat der Kanzler nicht erwähnt; dabei wollte er den zumindest zum Teil auflösen und sich daran messen lassen. Der Wähler wird gern geduldig warten und anerkennen, wenn jemand sich viel Zeit nimmt, um alle Hemmnisse zu beseitigen.

Um schneller ans Ziel zu gelangen, wäre es vielleicht das Beste, wenn Schröder alle Staus weiträumig umfahren würde.

## 50 Jahre BILD

Die Aufmachung stets wild,  
Sensationshunger wird gestillt  
mit Nackten und Töten.  
Front gegen die Roten.  
50 Jahre BILD.

*Joachim Martens*

## Do it!

Einem Autobesitzer in Wohlen  
wird sein Mercedes gestohlen.  
Die Polizei sucht  
vergebens, er flucht:  
«Zum Teufel, ich geh' selbst nach  
Polen!»

*Hugo Leimer*

## PISA-Studie

Als der Schiefe Turm von Pisa  
die Kunde vernahm,  
dass es im Land  
eine neue Berühmtheit gäbe,  
die noch schräger sei  
als er selbst,  
da senkte er sich unvermittelt  
um weitere fünf Zentimeter. –  
Ob aus Neid, aus Mitleid,  
vor Schreck oder vor Lachen,  
das wird die Kommission  
uns noch sagen.

*Rainer Scherff*

## Dirty Bomb Mania

«Was muss ich tun, wenn Strahlen kommen,  
wenn schmutzige Bombe explodiert?»

So fragt in USA beklommen  
der Bürger sich. Die Angst grassiert.

Es witterten Pharmakologen  
bezüglich dessen lange schon  
ein Mordsgeschäft, und sie erwogen  
die Gegenmittel-Produktion.

«Nur keine Ängste, liebe Leute,  
der Terror uns nicht bange macht!»

So tönt der Pharmazeut von heute,  
wobei er sich ins Fäustchen lacht.

Im Fall von Nuklearverstrahlung  
sei er zur Hand mit Rat und Tat,  
und gegen moderate Zahlung  
stehn Jod-Tabletten jetzt parat.

Wird's dem Verstrahlten auch nicht nützen,  
wenn er sich voll pumpt mittels Jod –  
der Lieferant bleibt nicht drauf sitzen.

Er jod-elt froh: «Jod contra Tod!»

*Hanskarl Hoerning*

## Feierabendarbeiter?

Einer, der nicht arbeitet  
und lieber von der Stütze lebt,  
gilt gemeinhin als asozial.

Aber ich frage mich:  
Ist denn einer,  
der sich nach Feierabend  
noch schwarz schuftet,

nicht mindestens  
genauso asozial?

Habgier und Raffsucht  
sind schädlicher  
als Faulheit und Bummelei.

*Rainer Scherff*